

<p style="text-align: center;">Protokoll der 27. Sitzung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „Berufliche Integration junger Menschen“ vom 3. Mai 2021¹</p>
--

Beginn: 14.00 Uhr
Ende: 16.05 Uhr
Ort: pandemiebedingt digital
Teilnehmende: siehe Anwesenheitsliste

- Tagesordnung:**
1. Begrüßung und Tagesordnung (Fixer TOP)
 2. Wahl des LAG-Vorstands für die dritte LAG-Arbeitsperiode
 3. Aktuelles - insbesondere Berichterstattung von der zurückliegenden Sitzung des Landesjugendhilfeausschusses (LJHA)
(Fixer TOP)
 4. Corona-Pandemie: Informationen zu bzw. Austausch über die gegenwärtig zu beobachtenden Entwicklungen und Tendenzen
 5. Berichterstattung durch die JBH-Fachstelle und die JBA-Netzwerkstelle der SenBildJugFam (Fixer TOP)
 6. Coronabedingte Auswirkungen auf die psychische Stabilität/ Gesundheit von jungen Menschen und die Folgen auf Schulabschluss, Berufsorientierung, Übergang in Ausbildung und/oder Berufsleben
 7. Weichenstellung/Planung 3. LAG-Arbeitsperiode (u.a. Bildung von Themenspezifischen Unterarbeitsgruppen, z.T. in Fortführung der vorherigen LAG-Arbeitsperiode)
 8. Verschiedenes (Fixer TOP)

¹ Diese Sitzung stellt gleichzeitig den Auftakt der 3. LAG-Arbeitsperiode dar.

1. Begrüßung und Tagesordnung

Der bisherige LAG-Vorsitzende Herr Bittrich begrüßt die Teilnehmenden an dieser - coronabedingt digital stattfindenden - Zusammenkunft, die den Auftakt für die dritte LAG-Arbeitsperiode darstellt.

Die vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen, es erfolgt der Hinweis auf den hinzugekommenen TOP 6 („Coronabedingte Auswirkungen...“), den Herr Rohling (Jugendamt Pankow) eingebracht hat. Das vorliegende Protokoll der letzten (26.) LAG-Sitzung vom Februar dieses Jahres wird angenommen.

2. Wahl des LAG-Vorstands für die dritte LAG-Arbeitsperiode

Im Vorfeld des weiteren Sitzungsverlaufs wird über den Vorstand für die kommende LAG-Arbeitsperiode abgestimmt. Der bisherige LAG-Vorstand, bestehend aus Herrn Bittrich (Vorsitzender) sowie Frau Rolletschke und Herrn Kositzka (Stellvertretungen), erklärt seine Bereitschaft, auch für die künftige Arbeitsperiode diese Funktionen wieder wahrzunehmen. Weitere Interessent:innen finden sich nicht. Im Anschluss werden alle drei von der LAG bei jeweils einer Enthaltung und ohne Gegenstimme (wieder-)gewählt: Damit ist der alte LAG-Vorstand auch der neue.

3. Aktuelles - insbesondere Berichterstattung von der zurückliegenden Sitzung des Landesjugendhilfeausschusses (LJHA)

Herr Bittrich informiert eingangs darüber, dass im Kontext mit Themenschwerpunkten wie Reha und Teilhabe/BTHG, mit denen sich künftig in der LAG gemäß Beauftragung durch den Landesjugendhilfeausschuss (LJHA) noch eingehender als bisher befasst werden wird, fachkompetente Kollegen:innen aus den betreffenden Bereichen anlassbezogen zur Mitarbeit gewonnen werden konnten.

Mit Bezug auf den LJHA ist zu berichten, dass der Zusatzoption des MSA-Abschlusses im Herbst zugestimmt wurde und deren Umsetzung unmittelbar erfolgen wird. Auch der Beschlussvorschlag für ein kostenloses BVG-Ticket für junge Menschen u.a. in der schulqualifizierenden Berufsorientierung ist einstimmig befürwortet worden. Die Vorsitzende des UA „Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und außerschulische Jugendbildung“ Frau Kriebel hat sich in der LJHA-Sitzung bereit erklärt, die jugendpolitischen Sprecher:innen im Abgeordnetenhaus über den Beschluss zu informieren und um die erforderliche politische Unterstützung zu bitten. Mit einer unmittelbaren Verwirklichung des Ansinnens darf nicht gerechnet werden, denn es bleiben noch einige (u.a. kostentechnische und formale) Fragen zu klären.

Die neben der beschlossenen dritten LAG-Arbeitsperiode außerdem über den UA in den LJHA eingebrachten Beschlussvorlagen (Koordination, Schnittstelle BSO) sind jeweils einstimmig angenommen worden. Alle Beschlüsse werden nachgereicht, sobald das Protokoll

der letzten LJHA nebst Anlagen fertig gestellt bzw. veröffentlicht ist. Herr Bittrich gibt nochmals den ausdrücklichen Dank des LJHA für die gute LAG-Arbeit in der vergangenen Arbeitsperiode bzw. die erzielten Ergebnisse ans Plenum weiter. Die Befürwortung einer dritten LAG-Arbeitsperiode ist in diesem Sinne auch als Beleg für die Wertschätzung des Gremiums zu sehen. Die Präsentation der LAG-Arbeitsphase Juli 2018 bis Dezember 2020 ist diesem Protokoll als Anlage 2 beigefügt.

Frau Rolletschek von der (bisherigen und künftigen) UAG 1 („Erfolgskriterien in der JBH“) stellt auf der Grundlage einer PowerPoint-Präsentation die erfolgte Befragung der jungen Menschen vor. Die Ergebnisse sind im Einzelnen der Anlage 3 zu entnehmen. Frau Rolletschek beschreibt das zugrundeliegende Verfahren und die letztlich erfreuliche Resonanz: Es gab trotz Corona knapp 100 Rückläufe in lediglich zwei Monaten, großer Dank gebührt in diesem Zusammenhang den kontaktierten Trägern, die die Fragebögen an die jungen Menschen zur Beantwortung weitergegeben haben.

4. Corona-Pandemie: Informationen zu bzw. Austausch über die gegenwärtig zu beobachtenden Entwicklungen und Tendenzen

Herr Bittrich weist zunächst auf die jüngst vorgestellte betreffende LJHA-Präsentation der fachzuständigen Bereiche (JBA-Netzwerkstelle, JBH-Fachstelle) der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hin, die der LAG zur Kenntnis gegeben werden wird, sobald das Protokoll vorliegt bzw. zur Veröffentlichung frei gegeben ist.

Die LJHA-Berichterstattung zu den pandemischen Auswirkungen auf die JBH lässt sich im Vorgriff auf das Protokoll aus Sicht der Fachstelle u.a. wie folgt zusammenfassen:

- Die Weiterführung aller JBH-Angebote ist gelungen, seit Beginn der Pandemie ist die JBH ohne Unterbrechungen fortgeführt worden: Dies stellt(e) einen großen Kraftakt dar, der nicht zuletzt aufgrund des überragenden Engagements der Träger bislang gut gelungen ist. Die enge Kooperation von Trägern, Fachstellen (JBH, Einrichtungsaufsicht, Vertragsbereich und die JBA-Netzwerkstelle der SenBildJugFam) hat ihren entscheidenden Teil dazu beigetragen.
- Krisenmanagement in der Pandemie ist durch zeitnahe Finanzierung der erforderlichen Maßnahmen und Verteilung der benötigten Utensilien (Schutzkleidung, Masken, Tests) sichergestellt worden.
- Gewachsene pädagogische Beziehungen als Garant für eine vergleichsweise geringe Zahl von Abbrüchen laufender JBH-Betreuungen/-Begleitungen.
- (Insbesondere) teilstationäre und stationäre JBH-Angebote als eine der wenigen (und umso wichtigeren) Konstanten in den für die jungen per se unsicheren Zeiten der Pandemie.

- Corona als „Verstärker“, der bei Teilen der JBH-Klientel ohnehin vorhandene Ängste und psychologischen Unterstützungsbedarfe noch klarer zutage treten lässt: Herausforderung für die JBH, auf die jetzt und künftig reagiert werden muss.
- Gut konzipierte und erfolgreich (weil konsequent) umgesetzte Hygienekonzepte der JBH-Träger/-Projekte als Faktor, der Einsicht, Verantwortungsbewusstsein und wichtige Alltagsroutine im Umgang mit der pandemischen Sondersituation befördert: Träger/Projekte haben Fertigkeiten und Einstellungen vermittelt, die weit über die JBH hinaus überaus große Alltagsrelevanz besitzen.
- Bedeutungszuwachs der Digitalisierung in Kommunikation und der Weitergabe von Bildungsinhalten, ohne dass dieses Instrument Allheilmittel für alle Bedarfe und Erfordernisse ist.
- Zugänge zu (Beratungs-)Angeboten gestalten sich in Corona schwierig, aber es gibt schrittweise Fortschritte, weil sich der Umgang mit der Pandemie (z.B. praktikable Hygienekonzepte) mehr und mehr etablieren und souveräner gehandhabt werden.
- Fazit: Berliner Jugendhilfe/JBH ist es vergleichsweise gut gelungen, ein Grundgerüst aufrecht zu erhalten, das allen Corona-Widrigkeiten zum Trotz die pädagogische Begleitung und Betreuung von jungen Menschen am Übergang Schule-Beruf so gut es geht gewährleisten kann. Die Pandemie legt Bedarfe offen und bietet wenigstens die Chance, ohnehin fällige Aufgaben und Herausforderungen (Angebotsausbau, -schärfung, -spezialisierung, Digitalisierung) früher und entschlossener anzugehen.

Die JBH-Fachstelle sichert in diesem Zusammenhang im Bedarfsfall die Bereitstellung von relevanten Zahlen zu - soweit diese vorliegen (->JBH-Mengenberichte, interne Erhebungen).

Frau Rolletschek berichtet, dass nach ihrem Eindruck vor allem Hilfekonferenzen und fallbezogene Weitervermittlungen (z.B. Reha) ins Stocken geraten bzw. deutlich rückläufig sind. Sie betont, wie wichtig für die jungen Menschen gerade in der Pandemie die niedrigschwellige Erreichbarkeit von Beratungsangeboten und die Kontaktaufnahme als erster wichtiger Schritt im Vorfeld kommender Unterstützungsleistungen ist. Frau Fechner-Barrère und Frau Neander teilen diese Sichtweisen/Befürchtungen und belegen dies mit den aktuell zu beobachtenden Verzögerungen im Reha-Bereich (u.a. bei der Erstellung von Gutachten), die in Einzelfällen zu misslichen Unterbrechungen im gesamten - ansonsten bestenfalls ineinandergreifenden - Unterstützungsprozess führen können.

Die Erreichbarkeit von Beratungsangeboten variiert von Standort zu Standort, tatsächlich gestaltet sich konkret die Durchführung von Hilfeplankonferenzen für Träger wie Administrationen häufig mehr als schwierig (auch technisch bedingt). Von Frau Merfert folgt der Hinweis, dass alle diese genannten Umstände in Kombination mit der zunehmenden Intensität der Unterstützungsbedarfe absehbar zu einer Verlängerung der Hilfen führen kann.

Für Berlin lassen sich jedoch nur sehr schwer allgemeingültig verlässliche Aussagen treffen, dafür sind zum einen die regionalen Gegebenheiten und zum anderen die zurückliegenden Corona-Phasen in ihren jeweiligen Ausprägungen zu unterschiedlich. Im Hinblick auf Erreichbarkeit und Wiederaufnahme der Beratungsleitungen lässt sich aber allmählich eine Trendwende zum Besseren erkennen. Grundsätzlich behindert aber die Pandemie immens den Zugang zu ansonsten schon schwer erreichbaren Jugendlichen, weil sich Niedrigschwelligkeit in Zugang und Beratung heikel darstellen; die Gefahr des Wegbrechens ganzer Zielgruppen besteht unverändert. Ähnliches gilt für die Kontakte zu anderen Rechtskreisen (SGB II und III, berufliche Beratung) und Teile des Schulbereichs - von wenigen funktionierenden Ausnahmen abgesehen. Demgegenüber werden junge Menschen mit Fluchthintergrund immer noch relativ gut von den Beratungsangeboten erreicht, weil sie im Hinblick auf Unterbringung und sonstige Leistungsversorgungen in einem bestehenden System verortet sind und entsprechend mehr Anknüpfungspunkte für weitere Unterstützungen und Hilfen existieren.

5. Berichterstattung durch die JBH-Fachstelle und die JBA-Netzwerkstelle der Sen-BildJugFam

JBH-Fachstelle: Anknüpfend an die Ausführungen unter 4. erfolgt lediglich der ergänzende Hinweis auf die Corona-Informationsschreiben (u.a. zur Umsetzung von Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie oder zum Anspruch auf Schutzimpfungen gegen das Coronavirus). Seitens der beiden Jugendabteilungen werden die Träger der Jugend(berufs)hilfe von den explizit verantwortlichen Bereichen (also JBA-Netzwerkstelle, JHB-Fachstelle) selbstverständlich auch künftig zeitnah über alle Entwicklungen auf dem Laufenden gehalten, um etwaigen Unsicherheiten entgegen zu wirken.

JBA-Netzwerkstelle: Frau Merfert erläutert die aktuelle Entwicklung der JBH in der JBA (siehe PowerPoint-Präsentation der LJHA-Sitzung vom 21. April 2021 als Anlage). Sie hebt hervor, dass die Erstberatungskontakte des SGB VIII (öffentlich) in 2020 gestiegen sei während die anderen Rechtskreise in der JBA eher weniger Beratungskontakte im Verlauf der Pandemie hatten. Eine wesentliche Rolle nehme die Verknüpfung von öffentlicher und freier Jugendhilfe zur Gewährleistung niedrigschwelliger Zugänge zum Beratungsangebot der JBA Berlin ein. Ein deutlicher Anstieg in den gewährten Jugendberufshilfen sei für 2020 im Segment der Ausbildung und im Segment des Wohnens abzulesen. Frau Merfert berichtet vom Fachtag im SFBB am 28. April 2021 für die Jugendberatungsfachkräfte (öffentliche und freie Jugendhilfe) in den regionalen Standorten der JBA Berlin. Thematischer Schwerpunkt waren die Auswirkungen der Pandemie sowohl auf die Beratungssituation und den Beratungsauftrag sowie auf die jungen Menschen selbst. Frau Merfert bittet den LAG-Vorstand in diesem Zusammenhang, den Bedarf zu Seminaren zu Methoden und Herausforderungen der Telefonberatung, der Videoberatung und der Online-Beratung bei den Trägern der Jugendberufshilfe zu erfassen. Bei hohem Bedarf können digitale Seminare über das SFBB angeboten werden.

Nachtrag zum Protokoll: Eine Präsentation von Frau Dr. Latzko (Leitung KJPD Spandau) auf dem o.g. Fachtag zu den psychischen Folgen der Corona-Pandemie auf Jugendliche wird der entsprechenden UAG der LAG zur Verfügung gestellt.

Frau Richter kann berichten, dass der Abschlussbericht zur Evaluation der JBA nunmehr veröffentlicht ist und auch die entsprechende Abschlusspräsentation aus dem Landesbeirat am 26. April 2021 verfügbar ist (beides ist dem Protokoll als Anlage beigefügt). Damit sind die Voraussetzungen für eine fachliche Befassung durch die LAG gegeben (->LJHA-Beauftragung), und der LAG-Vorstand/Herr Bittrich wird sich diesbezüglich beizeiten mit der Abteilung Arbeit und Berufliche Bildung der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (Frau Richter) und ggf. der JBA-Netzwerkstelle (Frau Merfert) zu verständigen wissen.

Abschließend berichtet Frau Merfert, dass die Finanzierung der aufsuchenden Beratung und Coaching im Kontext der JBA (sog. „Coaching-Mittel“/250.000 €) sowohl im laufenden Haushaltsjahr als auch im kommenden Doppelhaushalt gesichert ist: Ein Erfolg aller beteiligten Akteure und Institutionen, die sich trotz unbestrittener Ressourcenknappheit für die Fortführung dieses wichtigen Angebotes engagiert haben.

6. Coronabedingte Auswirkungen auf die psychische Stabilität/Gesundheit von jungen Menschen und die Folgen auf Schulabschluss, Berufsorientierung, Übergang in Ausbildung und/oder Berufsleben

Ausgangspunkt und handlungsleitend für sämtliche weitere Befassungen der LAG mit den Auswirkungen von Corona muss die betreffende jüngste Beschlusslage des LJHA sein, die die LAG explizit in die Pflicht nimmt. Frau Kriebel verweist auf die Dringlichkeit des 1. Arbeitsauftrags, der auf ausdrücklichem Wunsch des LJHA bevorzugt bearbeitet werden soll.

Eine Berichterstattung soll dabei spätestens auf der Juni-Sitzung des zuständigen UA erfolgen:

Auszug aus dem Beschluss:

Der LJHA beschließt die Weiterführung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „Berufliche Integration junger Menschen“ für eine weitere Arbeitsperiode von zwei Jahren.

Folgende Schwerpunkte sollen zunächst bearbeitet werden:

- 1. Situation in der Pandemie analysieren, Handlungsschritte benennen**
 - Schnellstmöglich sollen die Pandemie bedingten Auswirkungen für die jungen Menschen in der Jugendberufshilfe aus der „Praxiswahrnehmung“ beschrieben und erfasst werden, um bereits auf dieser Grundlage Handlungserfordernisse zu identifizieren und erste Vorschläge der Abhilfe zu formulieren.
 - Darüber hinaus soll auf Grundlage vorhandener, ggf. anzuregender neuer Statistiken, die Aufrechterhaltung der Angebote im Feld der Berliner Jugendberufshilfe und der

Kooperation mit den Partnern der JBA Berlin in der Pandemie-Zeit betrachtet und ausgewertet werden.

Herr Rohling skizziert eingangs die Pankower Beweggründe, die zur Einbringung des TOPs im Vorfeld der LAG-Sitzung geführt haben und verweist als Bezugspunkt u.a. auf die aktuelle Bildungsstatistik/„Blickpunkt Schule“, die unter

<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungsstatistik/>

zu finden ist. I.E. wird folgendes thematisiert (orientiert sich z.T. wortwörtlich an der betreffenden E-Mail von Herrn Rohling vom 27. April 2021):

- *Ausgehend von der Devise der JBA, „keine Schüler:innen zu verlieren“, sollte sich auch bemüht werden, die Schulabrecher:innen zu erreichen, die nicht von sich aus den Weg zur JBA finden: Wäre diesbezüglich gezielte Werbung ein geeigneter Weg?*
- *Inwieweit können existierende JBH-Angebote quantitativ und qualitativ den Bedarfen unterstützungsbedürftiger berufsunorientierter junge Menschen entsprechen? Bestehen ausreichende Kapazitäten?*
- *Ist es politisch gewollt, dass sich die JBA diesen genannten Zielgruppen aktiv öffnet und wirbt?*
- *Stünde für derartige Leistungen genügend Budget zur Verfügung?*

Die LAG versteht die aufgeführten Fragestellungen als wichtige Anregung für ihre weitere Auseinandersetzung mit den pandemischen Auswirkungen auf die JBH bzw. deren Zielgruppen. Allerdings ist zu beachten, dass die Klärung einiger genannter Punkte außerhalb der Zuständigkeiten und Kompetenzen dieses Gremiums liegt (z.B. Budgetfragen, Aussagen über politische Willensbildungen).

Im Hinblick auf die Identifikation und den Umgang mit den coronabedingt besonders fordernden Bedarfen verweist Frau Merfert auf einen Fachvortrag von Frau Dr. Latzko, der Leiterin des Spandauer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes (KJPD), die anlässlich der unter 5. schon erwähnten SFBB-Fortbildung u.a. zu den pandemischen Auswirkungen auf bestimmte psychische Krankheitsbilder referiert habe (vgl. die betreffende Anlage 7). Weiterhin erfolgt der Hinweis auf das von Frau Kriebel verfasste Papier des Paritätischen, das „zehn Positionen mit Handlungsanforderungen zur Unterstützung und Stärkung der jungen Menschen aus Sicht der Jugendsozialarbeit (JSA) an Berliner Schulen“ formuliert. Es ist sicher sinnvoll, wenn die LAG die dortigen Forderungen aufgreift bzw. sich zu diesen positioniert. Die Sorge ist lt. Frau Neander grundsätzlich sehr berechtigt, dass viele bislang unerreichte junge Menschen aufgrund der pandemischen Hindernisse weniger denn je den Weg in die JBA finden.

Corona provoziert längere (und entsprechend kostenintensivere) Hilfen, und es erfordert einer verstärkten Vernetzung sichtbarer regionaler/kiezbezogener und vor allem niedrigschwelliger Projekte (familienunterstützende Angebote, Jugendfreizeitangebote), um

junge Menschen in und nach der der Pandemie zu erreichen. Besondere Bedeutung kommt aufsuchenden Angeboten (der Jugendsozialarbeit) zu, vieles scheint mit Blick auf andere Rechtskreise schon auf einem guten Weg zu sein (z.B. im Kontext mit erweiterten Leistungen/Instrumenten nach § 16h SGB II).

Ergänzend sind vor allem im Ausbildungssegment Kooperationen zu organisieren und durchzuführen (z.B. gemeinsam mit der Handwerkskammer). Weiterhin besteht das Erfordernis, die BSO-Teams frühzeitig an die Schulsozialarbeit anzubinden.

Im Hinblick auf die o.g. implizit geforderte Erweiterung von JBH-Angeboten gerade im Hinblick auf therapeutische Zusatzleistungen verweist Herr Gröschke auf die betreffenden zusätzlichen Module, die zunehmend wichtiger Bestandteil in den neu geschlossenen teilstationären JBH-Verträgen werden.

Abschließend wird sich darauf verständigt, dass Frau Kaiser und Herr Rohling kurzfristig ein Corona-Positionspapier erstellen, das dann helfen kann, die künftige Befassung mit den coronabedingten Auswirkungen auf die JBH fach- und zielgruppengerecht zu ermöglichen. Die Ausarbeitung soll unabhängig von der kommenden LAG-Sitzung schon vorher im Umlauf abgestimmt werden.

7. Weichenstellung/Planung 3. LAG-Arbeitsperiode (u.a. Bildung von themenspezifischen Unterarbeitsgruppen, z.T. in Fortführung der vorherigen LAG-Arbeitsperiode)

Künftige Unterarbeitsgruppen: Die LAG verständigt sich auf die Bildung von fünf Arbeitsgruppen, die sich größtenteils in Fortführung der bisherigen Themenstellungen vorläufig wie folgt darstellen:

UAG/Thema:	verantwortlich:
UAG 1: Erfolgskriterien in der JBH	Katja Rolletschek & Martin Kositzka
UAG 2: BTHG-Teilhabefachdienste/Schnittstelle Reha	Jürgen Bittrich
UAG 3: Berichtswesen in der JBH	Jürgen Bittrich
UAG 4: Befassung JBA-Evaluierungsbericht€	Jürgen Bittrich
UAG 5: Corona (neu)	Jenni Kaiser & Meinolf Rohling

Mit Blick auf die gegenwärtig noch zurückzustellende UAG 2 zu den Teilhabefachdiensten/Schnittstelle Reha stellt sich Frau Uelze (Jugendabteilung III der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie - Grundsatzfragen und gesamtstädtische Regelungen der Eingliederungshilfe SGB IX, BTHG) der LAG vor. Sie weist darauf hin, dass die Zuständigkeit

für den § 35a SGB VIII in den Bezirken mehrheitlich bei den Regionalen Sozialpädagogischen Diensten (RSD) angesiedelt ist.

Die weiteren Termine und ggf. noch zu ergänzenden personellen Zusammensetzungen der fünf UAGs sind bilateral und bedarfsweise/anlassbezogen zu verabreden.

Weitere LAG-Termine in 2021 (im 2-Monats-Turnus) - immer montags jeweils von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr:

- 21. Juni 2021
- 13. September 2021
- 1. November 2021

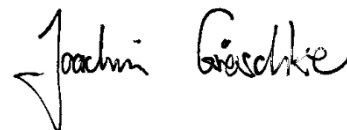
Angesichts der fortwährenden Pandemiesituation wird bis auf weiteres davon ausgegangen, dass die kommenden Zusammenkünfte in digitaler Form stattfinden.

8. Verschiedenes

Keine weiteren Wortmeldungen/-beiträge.



Jürgen Bittrich
(LAG-Vorsitzender)



Joachim Gröschke
(SenBildJugFam, Geschäftsstelle
und Protokoll)

- Anlagen:
1. Anwesenheitsliste der 27. LAG-Sitzung vom 3. Mai 2021
 2. Präsentation Abschlussbericht Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „Berufliche Integration junger Menschen gem. § 78 SGB VIII“
 3. Präsentation der UAG 1 „Ergebnisse der Befragung junger Menschen“
 4. E. Kriebel: „Jugend und Bildung in der Pandemie - 10 Paritätische Positionen mit Handlungsanforderungen zur Unterstützung und Stärkung der jungen Menschen aus Sicht der der Jugendsozialarbeit (JSA) an Berliner Schulen“
 5. Abschlussbericht „Evaluierung der Jugendberufsagentur Berlin“
 6. Abschlusspräsentation „Evaluierung der Jugendberufsagentur Berlin“
(aus dem Landesbeirat der JBA Berlin vom 26. April 2021)
 7. Aktualisierte LAG-Mitgliederliste (Stand: Mai 2021)
 8. LAG-Nachrichtenprotokoll